Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 35

Artikel: Die sieben Plagen und ein Vorschlag
Autor: Knobel, Bruno
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-505969

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

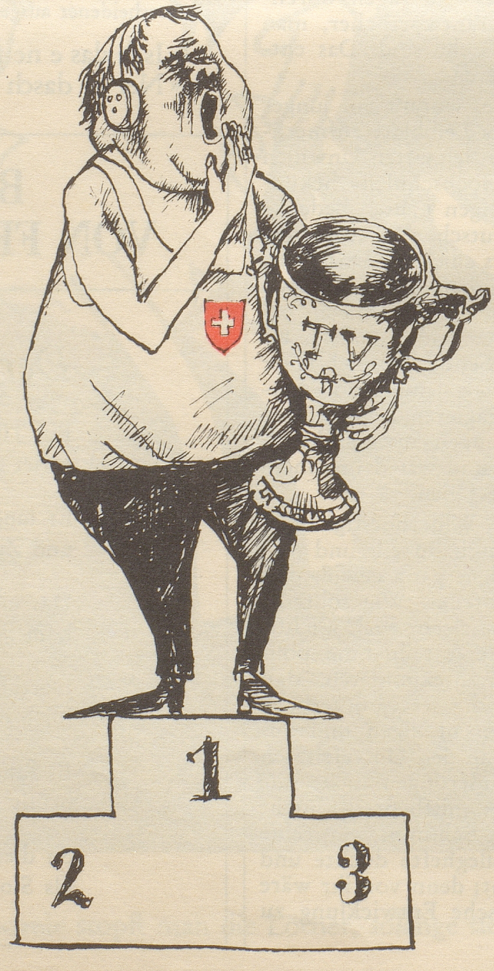
Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die sieben Plagen und

ein Vorschlag

Wir haben schwere Zeiten, und wir gehen noch düstereren Tagen entgegen.
Den Kindern wird daheim bei den Schulaufgaben nicht mehr geholfen.
Die Hunde werden nur noch in ungenügendem Maße spazieren geführt.
Der Umsatz für Do-it-yourself-Utensilien geht zurück.
Strand- und Schwimmbäder entvölkern sich.
Die Aktivität des Stimmbürgers würde noch geringer, wenn das überhaupt möglich wäre.
Man vernachlässigt die Leibesübung – denn man beschränkt sich darauf, zuzuschauen, wenn einige wenige ihren Leib üben: Man sieht nur noch fern.
Wer Freunde hatte, verlor sie, wenn diese einen haben – einen Fernsehapparat. Für Gespräche sind sie nicht mehr zu haben, noch für Ausflüge oder Picnics oder Konzertbesuche. Denn Gespräche mit ihnen sind nur jenen möglich, die *das* Thema beherrschen, und das wiederum kann nur, wer auch einen hat: Einen Fernsehapparat; und nur wer auch einen hat, ist imstande, den Taumel mitzumachen, das kalte Grauen zu teilen, beim Gebrüll des Entsetzens zu assistieren … Nur der Sportfernseher wird jenes Weltuntergangsgefühl seiner Umwelt teilen, das sich – gemäß einer deutschen Zeitung – etwa geäußert hat bei einem fünfunddreißigjährigen Familienvater in Hünfeld (Hessen), der auch einen hatte, nämlich einen Fernsehapparat, und der am Bildschirm zusehen mußte, wie die deutsche Fußballmannschaft das Endspiel um die Weltmeisterschaft verlor, der daraufhin in einer schrecklichen Gemütsaufwallung den Apparat zertrümmerte und sich anschickte, sich im Badezimmer zu erhängen. Bewunderungswürdig ist, daß die Gattin sowie die sechs Kinder trotz der erschütternden fußballsportlichen Heimsuchung, die ja auch sie nervlich aufs härteste angeschlagen haben mußte, noch willens und in der Lage waren, den väterlichen Suicid zu verhindern. Vermutlich gelang ihnen dies nur deshalb, weil sie imstande waren, Trost und Mut zu schöpfen aus dem Umstand, daß *ihre* Mannschaft zwar nicht Weltmeister, aber doch ‹Vizeweltmeister› wurde, wie deutsche Regierungssprecher beim Empfang der Vizemannschaft es zu formulieren beliebten. Aber selbst wenn es somit heute in Weltmeisterschaften auch keine Besiegte, sondern nur noch Vizesieger gibt, ändert das nichts an der Tatsache, daß in aller Welt — in England ausgenommen – das Leid groß ist und das Schicksal hart zugeschlagen hat und nicht nur Volksvertreter zu Hauf in Trab setzte, nicht nur die Selbstmordziffer erhöhte, sondern daß – wie schrecklich, sich das vorzustellen! – zivilisierte und durchaus arbeitsfähige Völkerstämme sich wie heulende Klageweiber gebärden und tagelange, amtlicherseits geförderte Trauersambas zelebrieren, statt zu arbeiten.
Wenn man diese televisionär geförderten Auswirkungen nur als Folge eines *einzelnen* Anlasses bagatellisieren könnte, ginge es ja noch an. Aber — wie gesagt! – die Prüfung der Menschheit hat erst begonnen. Wir haben erst den Anfang, erst *eine* Plage hinter uns. Es sind, wie man weiß, aber der Plagen sieben. Und schon hat die zweite eingesetzt, und sie grassiert nicht in Form einer Heuschreckenverheerung, sondern als *Ski*weltmeisterschaft. Hier wird das Schwergewicht der Weltkatastrophe sich mit Sicherheit in die Gegend gewisser Alpenländer verlagern, und ich bin nicht sicher, ob wir nicht gut daran täten, schon heute vorsorglich die Lebensmittelrationierung einzuführen, die Verfassung zu ändern, die Meldepflicht der Ausländer rigoros zu verschärfen und die Schulen zu schließen. Unter anderem. Mir schwant für unser Volk Unheil. Und auf den Fuß werden die restlichen Plagen folgen: die Leichtathletik-, die Rad-, die Ruder- und Dressurreiter-Weltmeisterschaften und die Kunstturner-Europameisterschaft.
Die Völker werden pausenlos in Hochspannung leben, werden in dauernden Trauersambas verarmen, suicidverseuchte Landstriche werden sich entvölkern; die Menschheit, die televisionäre, wird absinken in einen Zustand resignierter Lethargie und abgrundtiefer Trauer und selbstquälerischer Stumpfheit – wenn nicht sofort gehandelt wird.



Es gibt nur einen Ausweg!:
Wie, wenn man die historische Vorschrift der *Sieben* Plagen durchbräche? Wie, wenn man zwischen die überlieferten Sieben Plagen, welche die Menschheit ganz einfach überfordern, eine achte, gewissermaßen eine *Ruheplage* einschöbe, die ja ganz gut auch als televisionär ausgewertete Weltmeisterschaft dekretiert werden könnte? Eine Ruheplage als Ruhepause, in der wieder Strümpfe gestopft und aufgeatmet, die Kinder gekämmt und seelisch regeneriert werden?
Ich schlage vor: Die vereinigten Televisionsgesellschaften der ganzen Erde veranstalten raschmöglich, beginnend zwischen der zweiten und dritten konventionellen Plage, eine eigene Weltmeisterschaft, in der es darum geht, aus einer ununterbrochenen *Reihe langweiligster, hausbackenster, einschläfernster Sendungen* jenen Sender auszumachen, bei dessen Sendungen am meisten Fernseher abschalten. Nicht nur *ein* Gähnen – *ein* Aufatmen ginge um die Welt!
Man verstehe mich recht: Ich meine es nur gut. Und zwar mit der ganzen Menschheit, denn ich bin bar jedes überspitzten Nationalgefühls. Und so mache ich denn auch meinen Vorschlag völlig ohne den Hintergedanken, eine Weltmeisterschaft zu empfehlen, in der die Schweiz mit Sicherheit auf einem der vorderen Ränge landen würde.

Bruno Knobel